

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 27 (1956)

Heft: 11

Rubrik: Aus der Freizeitmappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir bauen einen Heissluftballon

Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, da die Wiesen grösstenteils abgeweidet sind und wir ohne Bedenken über sie gehen können, auch wenn es keine Wege hat. Wir werden die Bauern deswegen nicht erzürnen, wenn wir unseren selbstgebauten Heissluftballon verfolgen, um ihn wenn möglich wieder «einzufangen». Als wir in der Freizeitmappe Anleitungen zum Bau von Drachen brachten, stellten wir in Aussicht, es werde an dieser Stelle auch beschrieben werden, wie man sich einen Heissluftballon selber machen kann, der dann munter in die Höhe steigt und sich — vom Winde getrieben — über weite Strecken bewegt. Der Bau eines solchen Ballons ist eine interessante Freizeitbeschäftigung und beim Start, beim Verfolgen des Luftschiffes über Stock und Stein sowie bei der Landung erleben wir spannende Momente. Vielleicht ereignet es sich auch, dass beim Start unser Ballon, anstatt aufzusteigen, sich in wenigen Sekunden zu einem Häufchen Asche verwandelt. Doch was tuts? Wir bauen uns einen neuen, lernen aus den Fehlern und machen es das nächste Mal besser. Wie überall im Leben, so können auch hier die Fehler zu besten Lehrmeistern werden!

Zuerst noch einige geschichtliche Hinweise. Aus der Schule oder aus dem Pestalozzi-Kalender wissen wir, dass man die Heissluftballons auch «Montgolfières» nennt. Warum? Im Jahre 1783 liessen die Brüder Montgolfier in Frankreich zum ersten Male einen grossen Heissluftballon steigen. Das gab ein gewaltiges Aufsehen. Aus Leinwand hatten sie einen grossen Ballon gebaut, diesen inwendig mit Papier ausgefüttert damit er keine Luft durchlasse, und machten unter dem Ballon ein grosses Feuer. Die heisse Luft füllte die Hülle, und da diese bekanntlich leichter ist als die kalte Luft, stieg der Ballon tatsächlich in die Höhe. Mit der Zeit kühlte sich aber die heisse Luft wieder ab. Darum konnte der Ballon nicht lange schweben.

Später kam der Physiker Charles auf den Gedanken, Gas zu verwenden. Er füllte seinen Ballon mit Wasserstoffgas, das 14 mal leichter ist als Luft. Seither heissen Ballons, die mit Gas gefüllt sind, «Charlières». Der Schweizer Forscher Prof. Auguste Piccard, der in letzter Zeit mit seinem Baticaph in grosse Meerestiefen getaucht ist, hat bekanntlich vor etlichen Jahren mit einem von ihm konstruierten Ballon eine Höhe von 16 000 m erreicht.

Aber nicht die Franzosen haben als erste Ballons gebaut, sondern die Chinesen. Das verwundert uns eigentlich nicht, sagt man doch, auch das Drachenfiegen sei ein chinesischer Nationalsport. Von den Chinesen also wird berichtet, sie hätten schon im Jahre 1306 anlässlich der Thronbesteigung eines Kaisers einen Heissluftballon zum Steigen gebracht.

Zum Bau unseres Ballons!

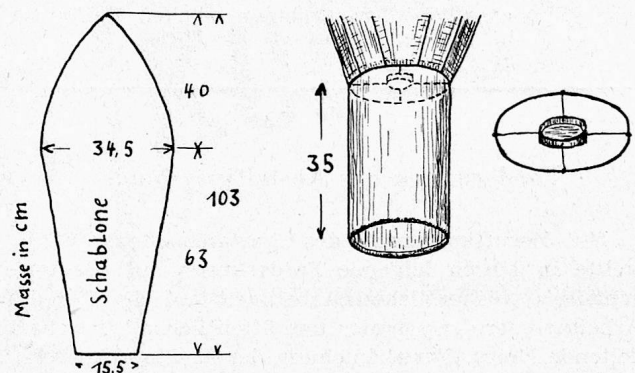
Wir wählen ein einfaches Modell, aus Seidenpapier gemacht, ohne eigentliches Drahtgestell. Die meisten Schüler machen einen Kartonnagekurs mit und sind daher im Zuschneiden und Kleben von Papier ge-

wandt. Aber auch ohne diese Vorübung bringt jeder Interessierte einen Ballon fertig.

Schüler der Oberstufe, die mit der Geometrie ein wenig vertraut sind, können sich ihren Ballon in natürlicher Grösse aufzeichnen und dann acht Bahnen abwickeln. Wenn sich im Heim ein Spengler- oder Zeichnerlehrling befindet, zeigt er ihnen das sicher gerne, denn er muss das für seine Berufsausbildung lernen. Für jene Ballonbauer, die das nicht selber machen können, zeigen wir in der mit Massen versehenen Zeichnung, wie die Bahnen aus Seidenpapier zugeschnitten werden.

Arbeitsaufbau

1. Zuschneiden der 8 Bahnen (je 2 von gleicher Farbe)
2. Zusammenkleben der acht Bahnen
3. Abdichten der Spitze
4. Festkleben einer kurzen Bandschleife an der Spitze
5. Befestigung des Spiritusbehälters mit Drahring
6. Festkleben des Drahrings in der Ballonöffnung
7. Festkleben der zylindrischen Verlängerung
8. Einkleben des 2. Drahrings in der untern Oeffnung



Hinweise auf Einzelheiten

Der Ballon kann natürlich einfarbig sein; einen buntfarbigen zu bauen wäre aber reizvoller, je zwei Bahnen gleichfarbig.

Wer nicht eine eigene Ballonform entwirft, zeichnet anhand unserer Skizze eine Schablone für die Bahnen. Zur Kontrolle, ob die Schablone genau stimmt, könnten vorerst 8 Bahnen aus Zeitungs-Makulatur-Papier, das für wenige Rappen in Druckereien erhältlich ist, zugeschnitten und der Ballon versuchsweise zusammengeklebt werden. Dadurch würde man sich auch bereits einige Uebung aneignen und könnte allfällige Fehler in der Schablone korrigieren.

Sind die Seidenpapierbogen zu klein, so klebt man je 2 Stück zusammen, aber alle an der gleichen Stelle, denn der Ballon muss ja schön im Gleichgewicht sein. Jetzt muss man die aus Packpapier erstellte, genaue Schablone auf das Seidenpapier legen, nachzeichnen und exakt ausschneiden. Zum Kleben Kleister verwenden (Leim würde harte und spröde Klebpartien ergeben). Es soll ein zirka 8 mm breiter Streifen jeweils bestrichen werden. Nach einigem Probieren findet man leicht heraus, wie die Bahnen am besten zusammengeklebt werden.

An der Spitze laufen die Bahnen vielleicht nicht ganz genau zusammen; wenn nötig mit etwas Seidenpapier und Kleister nachhelfen.

Es ist beim Start von Vorteil, wenn man den Ballon an der Spitze hochhalten kann. Zu diesem Zwecke wird ein schmaler Bändel an der Spitze so angeklebt, dass er eine kleine Schleife bildet.

Die Heissluft erzeugen wir mit einer Spiritflamme. Als Behälter eignet sich eine kleine, möglichst leichte Büchse, z. B. eine Schuhwischse-Dose. Vier Löcher in den Dosenrand schlagen, 4 Stücke dünnsten Blumen drahtes durchziehen und mit diesen die Dose im Draht ring, der natürlich etwas stärker sein muss, aufhängen.

Draht ring. Umfang durch Probieren ermitteln. Ballonrand einkleistern und Papier um den Ring ziehen. Gleich 2 Ringe anfertigen!

Die Verlängerung der Hülle ist unbedingt nötig. Sonst würde schon ein geringer Luftzug die Flamme zur Seite blasen und im Nu könnte die Hülle Feuer fangen! Die Verlängerung aus rechteckigem Streifen zusammenkleistern, oben festkleben und unten den zweiten Ring einkleben.

Als «Docht» Watte verwenden. Das richtige Quantum ausprobieren und soviel Brennsprit einfüllen, als die Watte aufzusaugen vermag.

Zum Ballonflug

Möglichst windstilles Wetter abwarten. Auch ein sehr schwacher Wind treibt einen solchen Ballon so

schnell davon, dass wir nur mit Mühe zu folgen vermögen. Allenfalls Velo nehmen! Den Ballon nur steigen lassen, wenn der «richtige» Wind weht, d. h. in einer günstigen Richtung, die uns einige Gewähr gibt, dass wir den Ballon verfolgen und wieder finden können. Dabei ist natürlich auch zu bedenken, dass wir immerhin einen brennenden Wattebausch auf die Luftreise schicken! Zwar sind die Gefahren sehr gering, sonst hätten nicht z. B. von einem «Robinson»-Spielplatz in der Nähe von Zürich aus schon wiederholt Wettfliegen mit Heissluftballons veranstaltet werden dürfen. Es sind dabei auch keinerlei Unfälle passiert.

Es wird nicht immer gelingen, den aufgestiegenen Ballon wieder zu finden. Da es aber selbstverständlich alle Ballonbauer interessiert, zu erfahren, bis wohin ihr Ballon geflogen ist, ist es ratsam, den Ballon mit einer Anhängadresse zu versehen und auf ihr den allfälligen Finder zu bitten, dem «Absender» mitzuteilen, wann und wo er den Ballon (oder seine Ueberreste) gefunden habe. Aus dünnster Metallfolie liess sich eine «Karte» machen, die sogar einen Brand zu überstehen vermöchte! Auf Metallfolien lässt sich ja mit Leichtigkeit schreiben, d. h. einprägen. Ich hoffe, diese Anregungen verhelfen recht vielen Heimbuben und -mädchen mit ihren Erziehern zu frohen Freizeitstunden.

Fritz Wezel

(Nach «Drachen und Luftballons» von E. Honold, Verlag Maier, Ravensburg)

Forderungen des Anstaltspersonals

Die Berufskonferenz des Anstaltkartells VPOD stellte in Zürich folgende Forderungen auf: Begrenzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf die für die Arbeitnehmer der privaten und öffentlichen Wirtschaft geltende Norm, Verwirklichung der 48-Stundenwoche, Massnahmen zur Behebung des Pflegepersonalmangels, Ansetzung von gerechten Besoldungsansätzen unter Berücksichtigung aller Faktoren der Anstaltsberufe wie Ausbildung, das hohe Mindestalter für den Eintritt in die Berufsausbildung, das Mass der Selbständigkeit in der Arbeit und die mit der beruflichen Aufgabe verbundene Verantwortung sowie die in den Anstaltsbetrieben vorhandenen Erschwernisse psychischer und physischer Art (Krankenhausatmosphäre, unregelmässige Arbeitszeit, Sonn- und Feiertagsdienste, Nachtarbeit und ständige Infektionsgefahr). Grundsätzlich sind für männliches und weibliches Personal die gleichen Grundbesoldungen anzustreben.

(Nach der Appenzeller Zeitung, Herisau)

Solche Spenden sind willkommen

In der September/Okttober-Nummer der Zeitschrift «Heim und Anstalt» (Luzern) lesen wir:

Anfangs Juli dieses Jahres erschienen in der neu-umgebauten Lungenheilstätte Barmelweid bei Aarau zwei Herren, die unbekannt bleiben wollten. Der eine hatte beschlossen, zum Dank für eine gut abgelaufene Angelegenheit einer wohlthätigen Institution eine grös-

sere Gabe Geld zu schenken. Der andere wusste, dass die Heilstätte Barmelweid auf die Hilfe grosszügiger Menschen angewiesen ist. Er hatte dem ersteren geraten, der Heilstätte zu gedenken. Daraufhin erhielt der Verwalter ein Kuvert mit baren 25 000 Franken. Die beiden Herren gingen wieder, ohne Inkognito zu lüften. Ehre solcher Hochherzigkeit!

Summa summarum

Von Wilhelm Busch

Sag, wie wär es, alter Schragen
Wenn du mal die Brille putzttest,
Um ein wenig nachzuschlagen,
Wie du deine Zeit benutztest.

Oft wohl hätten dich so gerne
Weiche Arme warm gebettet,
Doch du standest kühl von Ferne,
Unbewegt, wie angekettet.

Oft wohl kam's, dass du dich schöne
Zeit vergrimmtest und vergrolltest,
Nur weil diese oder jene,
Nicht gewollt so wie du wolltest.

Demnach hast du dich vergebens
Meistenteils herumgetrieben;
Denn die Summe unseres Lebens
Sind die Stunden, wo wir lieben.
